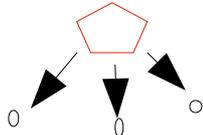
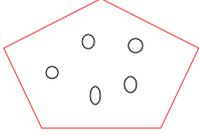


Rousseaus Gesellschaftsvertrag

Manfred Hörz

Rousseau entwickelt seine Gesellschaftstheorie in Auseinandersetzung mit der Theorie von Thomas Hobbes. Gleich zu Anfang möchte ich, um nicht zu sehr in die Länge zu gehen, die wichtigsten Punkte der beiden Theoretiker tabellarisch gegenüber stellen.

	Hobbes	Rousseau	
Anthropologie	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichheit • Vernünftigkeit • Egoismus • Bedürfnisse: <ol style="list-style-type: none"> 1. Selbsterhaltung 2. Besitz 3. keine sozialen Bedürfnisse 	von Natur aus: <ul style="list-style-type: none"> • leicht ungleich • mäßige Vernunft • natürliche Freiheit • natürliche Güte, aber nicht sozial • wahre Bedürfnisse 	durch die bourgeoisie Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> • Ungleich (Klassen) • unfrei (in Ketten) • egoistisch (aber im Kern noch gut) • falsche Bedürfnisse
Grundrechte	Autonome Verteidigung aller Interessen	Freiheit, Sittlichkeit (als freies Menschsein)	
Grundkonflikt	Verallgemeinerung des 2-Widerspruchszyklus	(2-) 3-Widerspruchszyklus und höhere; strukturelle Beibehaltung der konfliktuellen Interessen (zumindest war es Rousseaus Absicht)	
Ziele	Frieden, Sicherheit an Leben und Eigentum	Frieden, Sicherheit, Freiheit (Privatinteressen), Gerechtigkeit (Allgemeinwohl)	
Staatlicher Zustand	Unterwerfungsvertrag: Souverän: Leviathan (Einzelner/Mehrere) Staatsbürger: Untertanen (mit partiellem Widerstandsrecht) Grundmodell des bourgeoisen und absolutistischen Staates.	Gesellschaftsvertrag: Souverän: Allgemeiner Wille: besteht in der besten Lösung des Konflikts für alle (Volk) Staatsbürger: einerseits Teilhaber der Souveränität, andererseits Untertan (dem Ganzen gegenüber) Idee der dialektischen Freiheit Grundmodell des demokratischen Staates	
Machtverhältnis	Unterordnung unter Souverän 	Unterordnung, Einordnung, Überordnung 	

Folgen	<ul style="list-style-type: none"> • garantierter Frieden • gesicherte Interessen • Aufgabe der individuellen Freiheiten <p>autoritärer Staat</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gleichheit, bürgerliche Freiheiten • Verantwortung gegenüber dem Ganzen • „sittliche Freiheit“ (Überbetonung des Ganzen) faschistoide Tendenzen
--------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Sind viele Analysen, vor allem des vorgesellschaftlichen Zustands als Zustand der entfremdeten ökonomischen Welt und damit der falschen Bedürfnisse (wie heute wieder stark spürbar als nahezu absolute Herrschaft der Ökonomie und Information bzw. Indoktrination), ein Verdienst von Rousseau, das die Gesellschaftstheorie nachhaltig über Kant, Hegel, Marx und Nietzsche bis Habermas beeinflusste, und in seinen Wurzeln bis Platon zurückgeht, ist seine Problemstellung, die Hauptfrage der Gesellschaftstheorie, nämlich die Frage

'Wie findet man eine Gesellschaftsform, die mit der ganzen gemeinsamen Kraft die Person und das Vermögen jedes Gesellschaftsmitgliedes verteidigt und schützt, und kraft deren jeder einzelne, obgleich er sich mit allen vereint, gleichwohl nur sich selbst gehorcht und frei bleibt wie vorher'

bis heute gültig und nicht gelöst (am ehesten noch von Habermas), so ist sein Lösungsversuch doch sehr ambivalent, weil er Richtiges mit Falschem und Gefährlichem vermengt.

Sein Lösungsversuch, den er im Gesellschaftsvertrag sieht, hat das große Verdienst, den Begriff des **allgemeinen Willens** formuliert und teilweise expliziert zu haben.

Das Großartige ist, dass er als erster die eigentlich soziale Struktur, die minimal eine **Dreierstruktur** ist

(Hegel wird sie als "göttliche" Grundstruktur seiner gesamten Philosophie zugrunde legen, die theologisch in der neutestamentarischen Dreieinigkeit von Vater, Sohn und heiligem Geist formuliert ist und zur dialektischen Struktur avanciert),

und sich von der moralischen Grundstruktur unterscheidet, die als **Zweierstruktur** definierbar ist

(die im alttestamentarischen Glauben als Ich-Du-Beziehung die ganze dialogische Philosophie in säkularisierter Form bestimmt)

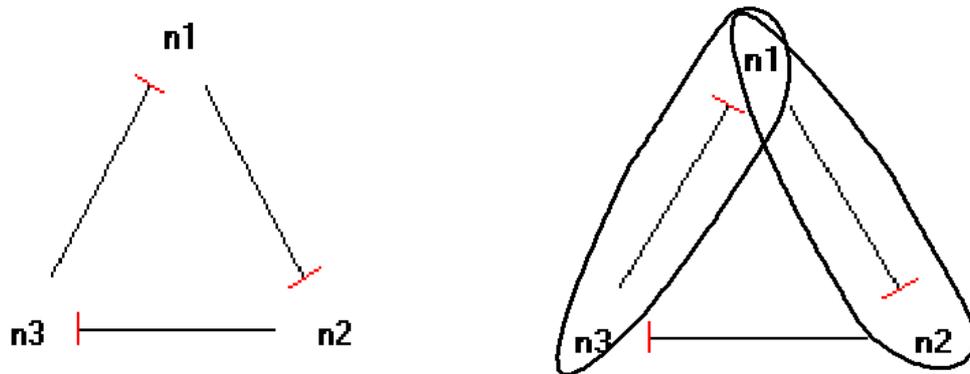
als eigentliche Minimalform des gesellschaftlichen Konfliktes erahnt hat.

Hobbes hat absichtlich die Moralität aus der Gesellschaftstheorie fernhalten wollen, jedoch übersehen, dass er ihre Struktur - wenn auch nicht ihren Inhalt - beibehalten hat, was zu der Katastrophe der unauflösbaren Widersprüche führte und sein absolutistisches Regime ergab. Kollektive Gewalt, jeder Art, nicht nur absolute, ist immer Zeichen von mangelnder Fähigkeit, Primitivität und beschränkter Einsicht. Das hat Rousseau (zumindest zunächst) kapiert.

Daher ist die soziale Gewalt (Johan Galtung: strukturelle Gewalt) unumgänglich, erkennt man nicht ihre unter dualem Standpunkt unauflösbaren Konflikte, die nur durch die Gesamtperspektive, d.h. durch den sozialen Standpunkt erkannt und dann gelöst werden können: Man nehme den einfachsten Fall eines echt sozialen Konflikts

(und Rousseaus Theorie ist von seinem Ansatz her eine Konflikttheorie wie auch die von Hobbes),

der als solcher verharmlost wird und unerkannt bleibt, aber gerade deswegen umso vehementer wirkt, betrachtet man ihn nur aus der individuellen Ich-Du-Perspektive,



so ergibt sich für n_1 die folgende vermeintliche Lösung:

n_2 realisiert sein Interesse zuerst, dann n_1 und schließlich n_3 . Analog sieht es für n_2 aus: Zuerst n_3 , dann n_2 und dann n_1 und für n_3 entsprechend: n_1 , dann n_3 und schließlich n_2 .

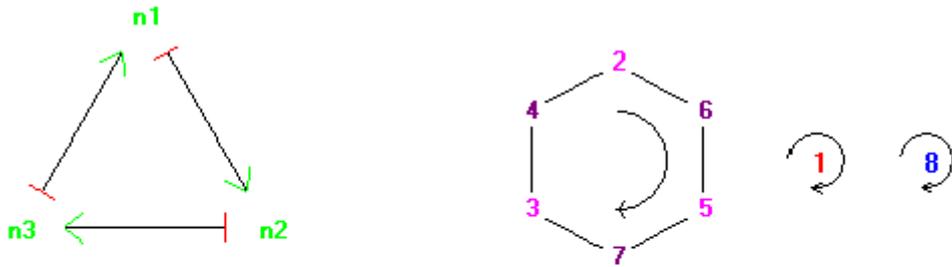
Diese Lösungen sind aber, wie man leicht sieht, inkompatibel. Daher wirken sie auch als nur scheinbar gelöste Konflikte weiter. Nur der soziale Standpunkt, der die gesamte Konfliktstruktur betrachtet [- also muss bspw. n_1 nicht nur seine Beziehungen zu n_2 und zu n_3 betrachten, sondern auch die ihm fremden Beziehungen von n_2 zu n_3 (und eventuell umgekehrt), die auch auf sein Befinden Auswirkungen haben; da auch sein Befinden ausschlaggebend ist, ist es inhaltlich eben keine moralische Angelegenheit (da diese immer nur nach dem Befinden des Anderen fragt)-] offenbart die logische Unlösbarkeit dieses Konflikts, der aber gelöst werden soll für alle. Das ist der allgemeine Wille (zumindest wenn man rational bleibt und nicht in Theologie abdriftet, wie es Rousseau leider machen wird), der darin besteht, dass jeder seine Bedürfnisse, seinen Willen realisieren kann, was aber nur geht, wenn die allgemeine Struktur betrachtet wird, d.h. die Beziehungen aller in den Blick kommt. In dieser Konfliktform ist kein einzelner Wille verwirklichtbar, d.h. Möglichkeit der Bedürfnisbefriedigung ist nur scheinbar. Das ist die natürliche Freiheit des vorstaatlichen Zustandes (Hegel nennt sie die abstrakte Freiheit).

Der allgemeine Wille - rational verstanden - will die Befriedigung aller Bedürfnisse [das ist die rationale Sittlichkeit die, entrümpelt man Kant von aller platonisch-christlichen Frömmigkeit, der gute Wille oder das Sittengesetz ist, der/das die Entfaltung der Menschen als oberstes Gebot sieht], er lässt mithin die Bedürfnisse wie sie sind, d.h. er lässt die Menschen frei wie vorher, nur ermöglicht er die wirkliche Realisierung dieser Bedürfnisse, indem er die Konfliktstruktur erweitert durch bspw. einen Gegenzyklus, worin n_1 n_2 unterstützt, n_2 n_3 unterstützt und ebenso n_3 wiederum n_1 . Das heißt die Struktur wird reicher und ermöglicht so unter Beibehaltung der alten Struktur als Teilstruktur die reale Befriedigung der alten, wie man im rechten Hexagramm ablesen kann.

Diese konfliktuelle Lösung beinhaltet die sittliche Freiheit, die nur aufgrund des allgemeinen Willens möglich ist, der zudem noch im positiven Sinn sittlich macht, als er die Standpunkte der

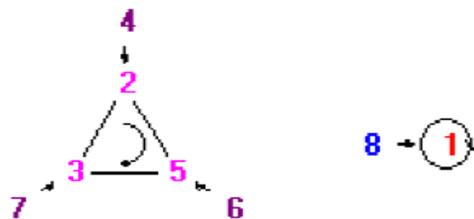
Anderen miteinbeziehen muss, zu Zwecken der jeweils eigenen Interessenbefriedigung.

(Das nennt Hegel später die List der Vernunft). So entsteht gleichzeitig die Sittlichkeit, d.h. die Ermöglichung der Freiheit der Anderen, und deren Anerkennung. D.h. die Erkenntnis der Sozialität ermöglicht Moralität und auf höherer Ebene ist das eben die Sittlichkeit.



Sit.Nr.	Nr. i befr.	Bedürfnisse ni
1		-
2		3
3		2
4		2,3
5		1
6		1,3
7		1,2
8		1,2,3

bzw., falls die Bedürfnisse sich nicht selbst fördern:



Diese zyklischen Realisierungen (Dynamik) der ersten Struktur ergeben sich folgendermaßen:

Ausgangssituationen				Folgesituationen			
Nr.	Realisierungen für			Nr.	Realisierungen für		
	n1	n2	n3		n1	n2	n3
1	0	0	0	1	0	0	0
2	0	0	1	6	1	0	1
3	0	1	0	4	0	1	1
4	0	1	1	2	0	0	1
5	1	0	0	7	0	1	0
6	1	0	1	5	0	1	1
7	1	1	0	3	0	0	1
8	1	1	1	8	1	1	1

Bspw. ergibt sich aus der Situation 4 die Situation 2 auf folgende Weise:

n1: fördert sich nicht, da nicht realisiert: 0; n2 hindert n1: -1; n3 fördert n1: 1

insgesamt ergibt das für n1: $0 + (-1) + 1 = 0$

n2: fördert sich da realisiert: 1; n1 fördert n2 nicht, da nicht realisiert: 0; n3 hindert n2: -1

insgesamt ergibt das für n2: $1 + 0 - 1 = 0$

n3: fördert sich selbst, da realisiert: 1; n1 bewirkt nichts, da nicht realisiert: 0; n2 fördert n3: 1

insgesamt ergibt das für n3: $1 + 0 + 1 = 2$, normiert: 1

also ergibt sich für die Situation 4 die Folgesituation 2.

In der ersten Struktur sieht man, dass sich alle Bedürfnisse im Zweiertakt realisieren:

Situation	S3 →	S4 →	S2 →	S6 →	S5 →	S7 →	S3
real. Bedürfnisse	2	2, <u>3</u>	<u>3</u>	1, <u>3</u>	1	1, 2	2

Doch diese Errungenschaft ist nur unter absoluter Beibehaltung der individuellen Freiheit möglich (was Kant sah, aber nur partiell verwirklichte in seinem kategorischem Imperativ, der noch religiöse autoritäre Spuren enthält) und hierin verirrt sich leider auch Rousseau. Ihm gelingt es nicht, die Idee der Knechtschaft und die der Unterordnung oder Einordnung aufzulösen, d.h. seine Lösung bleibt autoritär und trägt die faschistoiden Züge, die zu den Systemen des Terrors in der französischen Revolution, der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und des imperialistischen Sowjetregimes führte. Diese Züge gibt es aber auch in unseren gegenwärtigen westlichen Gesellschaften, der faschistoide Informationspresse auf der einen Seite und des allgemein werdenden Überwachungsstaates in Dienst partieller religiöser und ökonomischer Herrschaftsinteressen auf der anderen Seite, aber auch in den religiös verbrämten Gruppen/Gesellschaften des islamistischen Terrors. Vergleiche hierzu auch Goethes Faust [Ein wenig besser würd er leben,/ Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben; Mephisto im Prolog im Himmel].

Einen wesentlichen Grund liefert eine falsch verstandene Religion, eine Religion, die auf

Geboten, Herrschaft, Unterwerfung aufbaut und nicht auf Entwicklung und Anerkennung/Liebe. Feuerbach erkannte hierin die Projektion menschlicher Herrschaftsstrukturen auf die religiöse Leinwand und entlarvte darin den Versuch ihrer göttlichen Legitimierung, die aber nur - religiös verstanden - Gotteslästerung sein kann.

Rousseau also vermischt aufklärerische humane Aspekte mit 'religiös'-autoritären Entgleisungen, wenn er den allgemeinen Willen verwechselt mit einer 'Person', gemeint ist wie bei Hobbes der säkularisierte Gott, der Staat (bei Kant ist der gute Wille das irdische Abbild des göttlichen Willens, wenigstens wie ihn machthungrige oder nicht auf der geistigen Höhe befindliche Priester verstehen), der als Oberhaupt die höchste Gewalt über seine Untertanen ausübt, die ihm Gehorsam schulden. Man erkennt leicht, dass hier der rationale Kern des allgemeinen Willens von einer im besten Fall abstrusen Religion überwuchert ist.

Der allgemeine Wille ist keine Person, wie Rousseau meint, hier gibt es kein gemeinsames Ich, kein Leben, keinen persönlichen Willen. Alles Attribute eines säkularisierten 'Gottes', einer säkularisierten Theologie zu einer Politologie, die strukturähnlich ihre primitive Herrschaftsstruktur mit überträgt auf die Herrschaft des allgemeinen Willens über die 'Untertanen'. Wo bleibt da die gepriesene ursprüngliche Freiheit, die doch unveräußerlich für Rousseau galt. Das 'Aufgehen ohne allen Vorbehalt' im allgemeinen Willen ist ein religiöser Akt, ein 'Zusammenschluss ohne Rechte', ist Faschismus! Die Begründung von Rousseau ist erschreckend dumm: wenn Rechte blieben, gäbe es keinen 'gemeinsamen Oberherrn', der entscheiden könnte. Also wie bei Hobbes Abgabe der Entscheidung, d.h. Aufgabe jeglicher würdigen Freiheit. Das kann nur ein mit Blindheit geschlagener Mann sein, der seine eigenen Vorsätze, kaum sind sie ausgesprochen auch schon wieder theoretisch aufhebt.

In diesem Tenor geht nun seine ganze schiefe Konstruktion seiner 'Demokratie' weiter, unter der wir heute auch leben und leiden.

Dennoch ist Rousseau immer wieder fähig, Richtiges und Wichtiges zu sagen. 'Das Gemeinsame in diesen verschiedenen Interessen bildet das gesellschaftliche Band ...' (S.4).

Das ist wieder der rationale Kern des allgemeinen Willens. Daraus folgert er in großartiger Weise, dass Armut und große Ungleichheit von Besitz eine Gesellschaft zunichte macht: 'Unter schlechten Regierungen ist diese Gleichheit nur scheinbar und trügerisch; sie dient nur dazu, den Armen in seinem Elend und den Reichen in seinem widerrechtlich erlangten Besitz zu erhalten.' (Wie sieht es damit in unserer Gesellschaft aus?)

In der empirischen Feststellung des Inhalts des allgemeinen Willens (Mehrheit), im Problem der Autonomie und im Problem der Todesstrafe aber ergeben sich wieder die Abstürze.

